

Trotz Kriegsgefahr: Bruder Bernhard gibt nicht auf

MISSION Der Comboni-Missionar ist im Südsudan geblieben, obwohl die Bedingungen für die Versorgung der Hungernden von Tag zu Tag gefährlicher werden.

VON LOTHAR RÖHRL

NEUMARKT. Vor fünf Jahren hat unsere Zeitung mit ihrem Hilfsverein „Für Menschen in Not e.V.“ schon einmal eine Aktion zur Unterstützung der Hilfe des aus Wissing (bei Breitenbrunn) stammenden Comboni-Missionars Bruder Bernhard Hengl organisiert. Das wiederholen wir jetzt in einer Situation, die Tag für Tag lebensgefährlich für den gebürtigen Oberpfälzer geworden ist.

Denn als eine der wenigen ausländischen Hilfskräfte sind die Combonis im vom Bürgerkrieg verwüsteten Südsudan geblieben. Dort hat sich eine Hungersnot unvorstellbaren Ausmaßes entwickelt. Weil es die Gebliebenen aus Furcht vor Luftangriffen oder marodierenden Soldaten aufgegeben haben, die Felder zu bestellen, sind die Menschen auf Hilfslieferungen aus dem Ausland angewiesen. Diese zu organisieren, ist die Hauptarbeit von Bruder Bernhard Hengl (56). Das Neumarkter Tagblatt und sein Hilfsverein wollen mit Hilfe der Spender aus dem Landkreis Neumarkt das leisten, was als einzige Hilfe von hier aus möglich ist: Wir wollen Bruder Bernhard von der Sorge entlasten, wie diese Hilfe finanziert werden kann. Damit sind wir übrigens nicht allein.

UN-Blauhelme sind chancenlos

Bei Juba handelt es sich um die Hauptstadt des Südsudan. Dieser hatte sich vor fünf Jahren abgespalten und für unabhängig erklärt. Das löste wenig später erste Spannungen und dann erbitterte Kämpfe zwischen Soldaten der Regierung von Präsident Salva Kiir und Rebellen aus, die Vizepräsident Riek Machar an die Macht putschen wollen. Nur kurz hatte ein Friedensschluss vor knapp einem Jahr Bestand. Mittlerweile ist der Südsudan wieder an den Rand des Bürgerkriegs zurück getaumelt. UN-Blauhelmsoldaten konnten die Lage nicht beruhigen.

Die Lage ist inzwischen so gefährlich geworden, dass etwa die Bundesregierung viele Deutsche aus dem Land geholt hat. Zu den wenigen Ausländern, die geblieben sind, zählen Bruder Bernhard Hengl und einige andere Combonis. Ihre Missionsstation in Juba ist Anlaufpunkt für um Schutz, Essen und weitere Hilfsmittel flehende

Menschen geworden. „Gerade in solchen Situationen ist es wichtig, mit den Menschen zu sein, sie nicht alleine zu lassen“, hat Bruder Bernhard unserer Zeitung am Freitag geschrieben.

Gemeiner Schlag gegen den Kopf

Dabei hätte er allen Grund, um sein Leben zu fürchten und sich aus dem Land zu begeben. Vor kurzem musste er das am eigenen Leib erfahren. Bewaffnete Mitglieder der dem Präsidenten nahen SPLA waren in das Büro der Comboni eingedrungen. Sie wollten alle Computer konfiszieren. Zudem forderten sie Geld. Als sich Bruder Bernhard weigerte, bekam er einen Gewehrkolben gegen seinen Kopf geschlagen. Schlimmer erwischte es einen Mitarbeiter, der bewusstlos geschlagen und getreten wurde.

Doch trotz der nicht endend wahlenden Kopfschmerzen seither lässt sich Bruder Bernhard Hengl nicht unterkriegen. Auf sich selbst nimmt er scheinbar ohnehin kaum Rücksicht, denn er berichtete uns bei einem zusätzlich geführten Telefongespräch, dass er bis weit nach Mitternacht arbeite. Dem Besorgen von Lebensmitteln und dem Organisieren der Verteilung widmet Bruder Bernhard die meiste Zeit. So hat er dieser Tage einen Truck mit 28 Tonnen an Lebensmitteln ordern können. Dieser Transport startet in Kenia und fährt über Uganda nach Südsudan.

Er ist nicht der erste. Ob und wie er ankommt, ist jedes Mal eine spannende Frage. Bisher habe man Glück gehabt, merkte Bruder Bernhard an. Die Ladung besteht meist aus Öl, Milchpulver, Aufbaunahrung für Kinder, Zucker und Salz, Decken, Mosquitonetzen und Zelten. Direkt von den wenigen Bauern, die sich ihr Land noch bewirtschaften trauen, würden Bohnen und Mais gekauft. „Somit erhalten wir auch frische Ware für die Menschen – ohne diese winzigen schwarzen Käfer und ohne Schimmel.“

Über die Art und Weise der Verteilung wollte Bruder Hengl nicht viel verraten. Ein großes Problem sei es, die Menschen zu erreichen. Denn viele hätten aus Angst ihre Dörfer verlassen, um sich dann im Busch zu verstecken. Doch sehr dankbar ist Bruder Bernhard dafür, dass alle Transporte bei den notleidenden Menschen angekommen sind. Und auch dafür, dass alle, die diese trotz ständiger Lebensgefahr gefahren hätten, gesund und unverehrt zurück gekommen sind. Mit dem Satz „Außer Zweifel ist, dass Gott selber seine schützende Hand über diese Hilfsaktion gehalten hatte und auf das Gebet so vieler gehört hat“ schloss Bruder Bernhard seine Mail an uns.



Bernhard Hengl und eine Ordensschwester: Geistliche bleiben in Juba.



In der Ordensstation wird geholfen.

SO KÖNNEN SIE HELFEN:

► **Zwei Hilfsadressen:** Wer Bruder Bernhard und den anderen noch im Sudan helfenden Comboni-Missionaren helfen will, kann dies direkt über die deutsche Zentrale in Ellwangen (siehe Internet unter www.comboni.de/standorte/ellwangen) tun. Oder auch über das Konto des Tagblatt-Hilfsvereins „Für Menschen in Not e.V.“ (siehe untenstehende Adresse).

► **Bitte Zweck angeben:** Bei Überweisungen/Einzahlungen auf die beiden Konten des Tagblatt-Hilfsvereins „Für Menschen in Not e.V.“ als Verwendungszweck „Südsudan Bruder Bernhard“ angeben. Und bitte auch die Adresse, wenn eine Spendenquittung gewünscht wird. Diese lassen wir dem Spender via postalischem Weg auf Kosten (fürs Porto) der Mittelbayerischen Zeitung mit dem Datum des Eingangs zukommen. Der Betrag wird an die Comboni weitergeleitet.

NEUMARKTER TAGBLATT

„FÜR MENSCHEN IN NOT“

Spenden auf das Konto

11 555 0

Sparkasse Neumarkt-Parsberg
IBAN DE13 7605 2080 0000 1155 50
BIC BYLADEMIN33

Raiffeisenbank Neumarkt
IBAN DE80 7606 9553 0000 1155 50
BIC GENODEF331



Ein mit Hilfsgütern voll beladener Transporter steht zur Abfahrt bereit.

Fotos: Bruder Bernhard Hengl

Aktion Schultüte: Es werden noch Spenden gebraucht

INITIATIVE Ab sofort stehen Sammelkörbe in Neumarkt bereit für Hefte, Klebestifte und Blöcke.

NEUMARKT. „Kein Kind soll sich an seinem ersten Schultag wegen einer nicht bezahlbaren Schultüte ausgegrenzt fühlen!“ Dies ist die Kernbotschaft der „Aktion Schultüte“, die am Donnerstagnachmittag im Landratsamt vom Leb-mit-Laden und der Diakonie gestartet wurde.

Elfriede Zenglein, die Leiterin des Neumarkter Leb-mit-Ladens, war sich mit ihren Unterstützern aus Diakonie, Rathaus und Landratsamt darüber einig, dass diese Aktion leider noch auf

nicht absehbare Zeit notwendig sei. Zurzeit werden 287 Schulkinder aus Stadt und Landkreis über diese Initiative mit Schulmaterial unterstützt.

In der Zeit vom 14. bis 18. August stehen bunte Sammelkörbe im Landratsamt, Rathaus, Rathaus Apotheke, Marienapotheke, Edeka Niedermeier sowie in der Buchhandlung und im Büro Boegl für Spenden bereit. Spenden ist dabei ganz einfach: Ein Heft, einen Klebestift oder einen Block einkaufen und rein in den Spendenkorb!

Die gespendeten Artikel werden dann über den Leb-mit-Laden an berechnete bedürftige Familien verteilt. Ab September werden die Starterpakete mit Schulmaterial an Kinder aus Familien ausgegeben, die ergänzend oder volle Leistungen über das Jobcenter er-

halten oder einen Kinderzuschlag beziehen.

Damit der Beginn dieses neuen Lebensabschnittes auch für Kinder aus Familien mit einem etwas geringeren Budget ein unvergessenes Erlebnis wird, unterstützt die Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit der Diakonie zum achten Mal gemeinsam mit Landrat Willibald Gailler und der 2. Bürgermeisterin Gertrud Heßlinger die „Aktion Schultüte“.

Elfriede Zenglein dankte allen Spendern und Unterstützern für deren Hilfe und bezeichnete die Aktion ganz generell als gutes und sichtbares Zeichen gelebter Solidarität für Benachteiligte. Weitere Informationen erteilt die Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit, Tel. (0 91 81) 440266. (phs)



Alle Beteiligten hoffen auf möglichst viele Spenden für die Schultüten.